EPZ
ELEMENTARSCHADEN
PRÄVENTIONSZENTRUM

Pressegespräch
Linz, 6. November 2025, Petzoldstraße 45, 4020 Linz

Neue Ergebnisse sind alarmierend: Hohe Asbestfreisetzung bei Hagelschaden!

Die Freisetzung von Asbestfasern nach einem Hagelschlag ist höher als bisher angenommen. Das EPZ – Elementarschadenpräventionszentrum informiert in einer gemeinsamen Pressekonferenz mit dem Primar der Pneumologie Elisabethinen Linz und dem Präsidenten des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbands über die Folgen.

Ihre Gesprächspartner

DI DI DI Dr. Michael Stur
Bereichsleiter des EPZ-Elementarschaden Präventionszentrum

Primar Priv.-Doz. Dr. Christopher Lambers
Abteilungsleiter der Pneumologie am Ordensklinikum Linz Elisabethinen

Robert Mayer, MSc.
Feuerwehrpräsident, Österreichischer Bundesfeuerwehrverband

EPZ – News/Pressebereich:

Pressekontakt
EPZ – Elementarschadenpräventionszentrum
T +43 732 7617-341, presse@elementarschaden.at

Hagelbeschusssimulation liefert alarmierende Ergebnisse hinsichtlich Asbestfaserfreisetzung.

Hagelereignisse gehören zu den gefährlichsten Wetterphänomenen in Mitteleuropa. In den letzten Jahren zeigt sich deutlich, dass diese Unwetter nicht nur häufiger auftreten, sondern auch heftiger ausfallen.

„Hagelunwetter hat es schon immer gegeben, sie treten heute aber häufiger und zugleich heftiger denn je auf und verursachen an den Außenhüllen von Gebäuden enorme Schäden", berichtet DI DI DI Dr. Michael Stur, Bereichsleiter des EPZ-Elementarschaden Präventionszentrum Oö (EPZ).

Besonders kritisch ist die tendenziell steigende Größe der Hagelkörner.
Hagelschosse in der Größe von Hühnereiern, die mit bis zu 140 km/h auftreffen, verursachen schwere Schäden an der Gebäudehülle. Solche Hagelkörner, die in etwa der TORRO-Klasse 5 (41 - 50 mm Durchmesser) zuzuordnen sind, kommen in Österreich und insbesondere in Oberösterreich inzwischen immer häufiger vor. In bestimmten Gegenden wie zum Beispiel im Innviertel können die Hagelkörner durchaus noch größer auftreten und sogar die TORRO-Klassen 6 und 7 (51 - 60 mm bzw. 61 - 70 mm Durchmesser) erreichen.

Ein solches Hagelereignis erhöht nicht nur die Gefahr für neue Bauteile, sondern birgt auch ein Risiko für bestehende Dächer mit alten, asbesthaltigen Dacheindeckungen. Was einst als modernes und vielseitiges Baumaterial galt, wird damit in einem weiteren Kontext zu einem ernstzunehmenden Problem.
Asbest wurde über Jahrzehnte sehr umfangreich und vielseitig verbaut – in Wohnhäusern, Betrieben und landwirtschaftlichen Gebäuden. Es war günstig, hitze- und chemikalienbeständig und versprach lange Haltbarkeit. Doch der vermeintliche Vorteil von damals ist zur Herausforderung für Gesundheit und Sicherheit geworden. Gebäude, Dächer und Fassaden geraten dadurch zunehmend unter Druck. Aber wie widerstandsfähig sind unsere Dächer bei Hagel?

Hagelsimulation schafft Klarheit

Um die Gefahr für Bauteile bzw. Dächer durch Hagelschlag objektiv einschätzen zu können, wurden im EPZ Versuchsreihen mit einer Hagelbeschusskanone durchgeführt. Dabei simulierten die Fachleute realistische Unwetterbedingungen nach einem standardisierten Verfahren.
Beim Beschuss mit der Hagelsimulationsmaschine wurden eigens für die Hagelmaschine im Labor hergestellte Eiskugeln von bis zu 50 Millimetern Durchmesser auf Geschwindigkeiten bis zu 140 km/h beschleunigt.

Pressekontakt

EPZ – Elementarschadenpräventionszentrum
T +43 732 7617-341, presse@elementarschaden.at

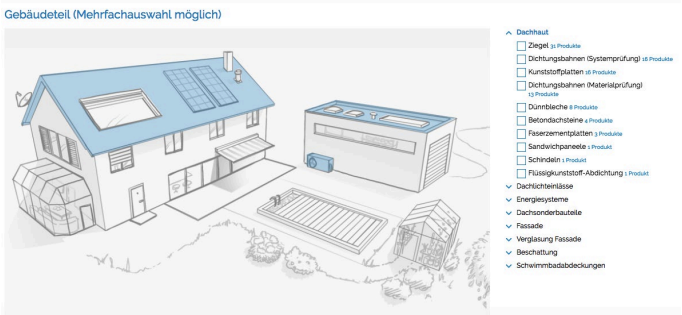
Diese Werte entsprechen den natürlichen Fallgeschwindigkeiten von Hagelkörnern. Untersucht wird im Nachgang, ob ein Bauteil nach festgelegten Kriterien – etwa Wasserdichtheit, mechanische Belastbarkeit oder optisches Erscheinungsbild – unversehrt bleibt. Jeder Vorgang wird dokumentiert und die Ergebnisse zusammengefasst.

Das Ergebnis: Alte und verwitterte Asbestplatten setzen bei zerstörenden Hageltreffern Asbestfasern frei – und zwar in Mengen, welche die relevanten Grenzwerte zum Teil um ein Vielfaches überschreiten.
Zum Teil konnten Konzentrationen von über 200.000 Fasern/m³ aus den Versuchen abgeleitet werden.

„Die Gefahr ist größer als bisher angenommen. Alte Asbestdächer und Fassaden stellen bei Hagel eine massive Gesundheitsgefahr für die Bewohner und Einsatzkräfte dar", betont DI DI DI Dr. Michael Stur.

Das EPZ-Elementarschaden Präventionszentrum, eine Plattform der österreichischen Brandverhütungsstellen, informiert gemeinsam mit Primar Priv.-Doz. Dr. Christopher Lambers, Abteilungsleiter der Pneumologie am Ordensklinikum Linz Elisabethinen und Robert Mayer, MSc., Präsident des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes (ÖBFV) über die Folgen für Einsatzkräfte und Bevölkerung.

Die gute Nachricht ist, dass es durchaus Möglichkeiten gibt, den präventiven Schutz von Gebäuden vor zukünftigem Hagel zu erhöhen und sich mit wenigen Mausklicks über diese Möglichkeiten zu informieren. Denn die Verwendung von Baumaterialien, die auf ihre Hagelresistenz geprüft sind, minimiert drastisch das Risiko von Schäden an der Gebäudehülle und die Suche nach hagelresistenten Baumaterialien ist online im Hagelregister kostenlos und komfortabel möglich.



Kostenlos und komfortabel: www.hagelregister.at

Pressekontakt

EPZ – Elementarschadenpräventionszentrum
T +43 732 7617-341, presse@elementarschaden.at

Primar Priv.-Doz. Dr. Christopher Lambers, Abteilungsleiter der Pneumologie am Ordensklinikum Linz Elisabethinen

Asbest war aufgrund seiner herausragenden chemischen und physikalischen Eigenschaften einst als „Wunderfaser" bekannt und fand breite Anwendung in vielen Industrien. Besonders geschätzt wurde es aufgrund seiner Feuerfestigkeit. In der Vergangenheit fand Asbest Verwendung in einer Vielzahl von Bereichen – von der Bauindustrie über die Autoindustrie bis hin zu speziellen Kleidungsstücken. Besonders in der Bauindustrie war Asbest weit verbreitet, etwa in Fassadenverkleidungen, Dämmstoffen und Dachschindeln. Die gesundheitsschädlichen Auswirkungen von Asbest wurden jedoch erst in den 1980er Jahren vollständig erkannt. Zunehmend wurde es mit einem Anstieg von Todesfällen in Verbindung gebracht, was 1990 schließlich zur Einführung eines umfassenden Verbots von Asbest in Österreich führte.

Warum ist Asbest heute noch ein relevantes Thema?

Angesichts der veränderten klimatischen Bedingungen und der zunehmenden Alterung und dem Zerfall von Asbestprodukten, wie etwa Dachschindeln, ist Asbest auch heute noch eine Gefahr. Durch diesen Zerfall können feinste Asbestfasern freigesetzt werden, die dann in die Atemluft gelangen. Aufgrund ihrer ultrafeinen, nadelartigen Struktur können diese Fasern dann tief in die Atemwege eindringen und bis zum Rippenfell (Pleura) vordringen. Dort können sie schwerwiegende Entzündungen und sogar Krebs (wie zum Beispiel das Pleuramesotheliom) verursachen.
Es genügt theoretisch bereits eine einzige eingeatmete Faser, um eine Entzündung auszulösen. Statistisch gesehen ist das Risiko jedoch besonders hoch bei längerem und intensiverem Kontakt mit Asbestfasern. Daher ist es unerlässlich, das Bewusstsein für Asbestprodukte zu schärfen und Maßnahmen zu ergreifen, um die Exposition zu minimieren. Dies ist insbesondere für Rettungskräfte von entscheidender Bedeutung, die oft unter extremen Bedingungen arbeiten und gleichzeitig auf ihren eigenen Schutz achten müssen.

Langfristige Risiken und Prävention

Nicht jeder Kontakt mit Asbest führt zu schwerwiegenden Erkrankungen wie Lungenkrebs. Das Risiko ist jedoch bei Menschen, die über einen längeren Zeitraum mit Asbestfasern in Kontakt standen, deutlich erhöht. Besonders besorgniserregend ist, dass sich die Folgen des Asbestkontakts, wie etwa eine Asbestose oder Lungenkrebs, oft erst nach einer langen Latenzzeit von 30 bis 40 Jahren manifestieren. Dadurch ist es schwierig, einen klaren Zusammenhang zwischen der Exposition und der späteren Erkrankung nachzuweisen.
Auch wenn sich in den letzten Jahren, insbesondere im Bereich der Behandlung des Pleuramesothelioms, neue Therapieansätze entwickelt haben, bleibt die Prävention nach wie vor von zentraler Bedeutung.

Pressekontakt

EPZ – Elementarschadenpräventionszentrum
T +43 732 7617-341, presse@elementarschaden.at

Asbesthaltige Materialien sind nach wie vor in vielen älteren Gebäuden verbaut, und die Gefahr besteht weiterhin – oft mehr, als es uns bewusst ist.

Darüber hinaus stellt eine durch Asbest verursachte, bösartige Erkrankung eine meldepflichtige Berufskrankheit dar (z.B. BK 7.1.2). Dies hat für die Betroffenen eine besondere Bedeutung, da die Anerkennung als Berufskrankheit sowohl für die rechtliche Absicherung als auch für die medizinische Versorgung von entscheidender Wichtigkeit ist.

Fazit

Die Asbestproblematik ist auch im Jahr 2025 noch längst nicht überwunden. Es bleibt daher unerlässlich, sowohl präventive Maßnahmen als auch Aufklärungsarbeit voranzutreiben. Denn die Gefahren, die durch den möglichen altersbedingten Zerfall oder die Freisetzung der Asbestfasern durch akute Schadensereignisse ausgehen, dürfen auch heute nicht unterschätzt werden.

Robert Mayer, MSc., Präsident des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes (ÖBFV)

„Die Sicherheit unserer eingesetzten Kräfte hat oberste Priorität, weshalb wir sehr dankbar sind, dass auch auf Gefahren hingewiesen wird, die wir nicht sehen. Die Zusammenarbeit mit der Forschung spielt dabei eine entscheidende Rolle".

„Die Erkenntnisse werden nun bewertet und Empfehlungen zur Sensibilisierung der Feuerwehrmitglieder abgeleitet. Damit können wir unsere Feuerwehrmitglieder entsprechend warnen, schulen und auf diese Herausforderung vorbereiten."

Pressekontakt

EPZ – Elementarschadenpräventionszentrum
T +43 732 7617-341, presse@elementarschaden.at